

Predigt vom 6. August 2023, Pfarrer Adrian Beyeler

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der im Acker vergraben war; den fand einer und vergrub ihn wieder. Und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker. Weiter: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Händler, der schöne Perlen suchte. Als er aber eine besonders kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Matthäus 13,44-46

Liebe Gemeinde,

in diesem Gleichnis ist von Menschen die Rede, die alles verkaufen, was sie besitzen, um ein Stück Land mit einem Schatz und eine kostbare Perle zu erwerben. Mit anderen Worten ausgedrückt setzen sie alles, was sie haben, auf ein Pferd.

Die Redewendung «alles auf ein Pferd setzen» kommt aus der Wettsprache. Haben Sie auch schon einmal gewettet, und dabei vielleicht eine Tafel Schokolade oder eine Glacé-Coupe gewonnen?

In Grossbritannien, wo ich diesen Sommer in den Ferien war, wird gerne und um viel Geld gewettet. Fast an jeder Ecke steht ein Wettbüro. Man kann auf den Sieger von Fussballspielen wetten, bei Hunderennen oder eben auf der Pferdrennbahn. Und wer einen sicheren Favoriten zu kennen meint, setzt den ganzen Wetteinsatz auf diesen.

Die Menschen im Gleichnis setzen wie bei einer Wette alles auf die kostbare Perle und den Schatz.

Ich betone hier so ausdrücklich dieses Thema, weil der Philosoph Blaise Pascal (1623-1662) in Zusammenhang mit der Frage, ob es Gott gibt oder nicht, von einer «Wette» sprach. Der Mathematiker und religiöse Denker erblickte übrigens vor genau 400 Jahren das Licht der Welt.

Nach Blaise Pascal sind das Pascalsche Dreieck, die Einheit zum Messen des Luftdrucks und auch eine Programmiersprache benannt. Er hatte aber auch die Idee, einen von Pferden gezogenen Wagen auf einer genau bestimmten Strecke fahren zu lassen, mit Haltstellen, Fahrplan und Billetts. Diese Strassenbahn war eine Art Vorgängerin der Paris Metro. Auch eine Rechenmaschine haben wir seinem Erfindergeist zu verdanken, eine Art «Computer».

Pascal war ein äusserst kluger Kopf und wusste genau, Gott kann man nicht beweisen. Man kann höchstens von einer gewissen Wahrscheinlichkeit ausgehen, dass er existiert. Zwei Möglichkeiten kämen in Frage: Gott existiert oder er existiert nicht. Als Mathematiker empfahl er nunmehr auf den Glauben

an die Existenz von Gott zu setzen. Er schrieb¹: «Wenn du glaubst und Gott existiert, dann gewinnst du. Existiert Gott nicht. Dann hast du nichts verloren. Glaube also, wenn du kannst». Wer gläubig ist, kann nichts verlieren, meinte er. Existiert Gott, dann hat der Ungläubige hingegen alles verloren und hat sein ewiges Seelenheil verspielt.

Wahrscheinlich sehen die meisten das heute etwas anderes. Den «Ungläubigen» mit der Hölle drohen, geht heute nicht mehr und Zweifel und sogar «Unglauben» kennen auch «gläubige» Menschen.

Vielleicht hat Pascal trotzdem recht mit dem Vergleich einer Wette. Jeder und jede von uns muss «wetten», ob wir wollen oder nicht. Wir müssen uns religiös irgendwie positionieren und entscheiden.

In einem wichtigen Punkt kann die Annahmen von Blaise Pascal allerdings hinterfragt werden. Nach ihm ist ein Mensch, der glaubt immer «auf der sicheren Seite» und kann nichts verlieren. Stimmt das wirklich?

Kehren wir zu den beiden Gleichnissen zurück. Die Menschen dort verkaufen alles, was sie besitzen. Das heisst, sie geben alles auf, für das Neue, das sie sich erhoffen. Alle, die schon mal etwas ähnliches gewagt haben, wissen: Bewährtes und Sicherheiten aufgeben, das können nicht alle gleich gut.

Die Kirchengeschichte zeigt Beispiele von Menschen, die dazu in der Lage waren. Franz von Assisi hat sein reiches Elternhaus verlassen und danach fast nur noch bei den Armen und Aussätzigen gelebt. Sie wurden sein Schatz und seine Perle. Niklaus von der Flüe verliess seine Familie und liess sich in der Einsiedelei im Ranft nieder. Blaise Pascal zog sich nach einem inneren religiösen Erlebnis aus der vornehmen Pariser Gesellschaft zurück und widmete sich dem christlichen Glauben und der Philosophie. Antonius wanderte von einer pulsierenden Stadt Ägyptens in die stille Wüste aus, um Gott näher zu sein.

Apropos «auswandern». Eine meiner Lieblingssendungen im Fernsehen ist die Reihe «Auf und davon». Da geht es um Schweizerinnen und Schweizer, die irgendwo im Ausland ein neues Leben beginnen. Dabei geht es zwar nicht um religiöse Motive. Kürzlich ging es dort aber um einen alten Bekannten von mir. Er war vor vielen Jahren, als ich in Biel Pfarrer war, in der Kirchgemeinde als Sigrüst tätig. Er hat sein umgebautes Bauernhaus verkauft und seine Zelte nun auf dem Peloponnes aufgeschlagen. Er ist ein Reptilienliebhaber, besitzt unzählige Klapperschlangen und Schildkröten und will in Griechenland diese Tiere in einem artgerechten Umfeld halten. Das war schon immer sein Traum.

Wenn Menschen von etwas begeistert sind, wie mein Bekannter, dann sind sie manchmal bereit alles zu verkaufen, sie lassen sich das Geld der

¹ Blaise Pascal, Gedanken, Eine Auswahl, übersetzt von Ewald Wasmuth, Stuttgart 1984

Pensionskasse auszahlen und setzen alles auf eine Karte. Diese Begeisterung und die Gewissheit, dass es richtig ist, was sie tun und es gut kommt, ist so gross, dass auch grosse Risiken in Kauf genommen werden.

Auch mit dem christlichen Glauben, wie ich ihn verstehe, ist man nie auf der sicheren Seite. Er birgt beträchtliche Risiken. Man kann verlieren. Sogar viel verlieren. Schon Jesus hat dies deutlich gemacht, mit seinem Leben. Aber auch mit seinem bekannten Wort:

Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden. Matthäus 16,25

Auch mein Bekannter und seine Frau haben übrigens fast ihr Leben verloren. Kaum waren sie in Griechenland, wütete ein fürchterlicher Brand, wie auch in diesem Sommer wieder. Ihr ganzes Haus ist dabei abgebrannt. Sie mussten wieder bei null anfangen. Haben sie deshalb ihre «Wette» verloren? Nein, mein Bekannter und seine Frau geben nicht so schnell auf. Allerdings ist ihre Geschichte noch nicht fertig erzählt. Die nächsten Folgen kommen erst im Herbst im Fernsehen. Auch die künftigen Staffeln unseres Lebens werden erst noch geschrieben.

Wir würden im Leben gerne auf etwas wetten, das todsicher ist und bei dem man nichts verlieren kann. Aber wenn unser Glauben wie eine Wette ist, dann wissen wir nicht im Voraus, ob wir sie gewinnen. Und es gibt keinen Gewinn, ohne Kosten und Wagnis.

Für welche Schätze und kostbaren Perlen, wären Sie dennoch bereit, das entsprechende Wettrisiko einzugehen?

Oder wollen Sie lieber auf der sicheren Seite bleiben? Aber was heisst schon auf der sicheren Seite sein. Es kann immer anders kommen kann, als es uns lieb ist.

Das haben übrigens fast alle Auswanderer erfahren in der Sendung. Die einen haben die Kosten unterschätzt, andere wurden betrogen, wieder anderen wurde das neugebaute Hotel zerzaust von einem Sturm, wie dem, welcher kürzlich über La-Chaux-de-Fonds hinweggefegt ist.

Zum Gottvertrauen gehört es dazu, dass wir dazu bereit sind, uns einer Kraft auszuliefern, die uns veranlassen kann, alles auf ein Pferd zu setzen. Nur wer von dieser Kraft angezogen wird, spürt wahrscheinlich auch etwas von dem, was mit Gottes Himmelreich gemeint sein könnte.

Jesus war von dieser Kraft bestimmt. Das betonen die Evangelien. Er setzte alles, was er hatte, auf die Botschaft vom Himmelreich Gottes, um es an seiner eigenen Person für andere Menschen anschaulich zu machen.

Ich behaupte jedoch nicht, dass es immer nur gut ist, wenn Menschen alles für eine Sache geben. Man kann auch trügerischen Perlen und

problematischen Schätzen hinterherrennen. Und es gibt Liebhabereien, bei denen sollte man besser nicht alles auf ein Pferd setzen. Das wäre ein Thema für eine künftige Predigt.

Fragen wir uns heute, wo unser Schatz liegt und für welche Perle wir bereit sind, alles zu geben? Wo tun wir etwas mit grosser Hingabe ohne die Kosten zu scheuen.

Vielleicht werden wir gerade dort eingespannt von dieser universellen göttlichen Kraft, um die es Jesus ging.

Ich bin überzeugt: Wenn wir uns dieser Kraft hingeben und auf sie «wetten», ist es für unser Leben so oder so ein Gewinn.

Amen